

8. VII. 1915

## Ein Viehmonopol.

Die fortgesetzte Steigerung der Vieh- und Fleischpreise hat die Regierung veranlaßt, der Lage auf dem Viehmarkt eine genaue Beachtung zu schenken. Wie wir hören, wird für die Deckung des Heeresbedarfes jeweils nur ein bestimmtes Kontingent freigegeben. Was die Preisfrage anlangt, so sind wir von der Preisconjunktur auf dem Budapester Viehmarkt abhängig. Sind die Preise auf dem Zentralviehmarkt in Wien billiger als die auf dem Budapester Markt, so kommen, wie sich dies in der Praxis der letzten Zeit vielfach zugetragen hat, die ungarischen Händler nach Wien und kaufen

für Budapest das hier vorhandene Vieh auf. Die Erlassung eines gegen Ungarn gerichteten Ausführverbotes für Vieh würde das Vorgehen mit einer gleichen Maßnahme in Ungarn nach sich ziehen, und die Folge wäre die vollständige Unterbindung des Marktverkehrs.

Da die Einführung von Höchstpreisen für Vieh und Fleisch in der Praxis nicht gut möglich erscheint, weil, wie in keinem anderen Artikel, gerade in bezug auf das Vieh die Qualitätsunterschiede zu große sind, wird in höheren Kreisen bereits ernstlich daran gedacht, an die Einführung eines Viehmonopols zu schreiten, um der unhaltbaren Vieh- und Fleischsteuerung einen Damm zu setzen.

Die Lösung dieser Frage erfordert aber nicht nur eingehende Studien, sondern auch übereinstimmende Maßnahmen in Ungarn. Um sich über die Verhältnisse des österreichischen Viehstandes Klarheit zu schaffen, wurde eine interne Viehstandsaufnahme veranlaßt. Eingeweihte Kreise nehmen an, daß sich der Viehstand Oesterreichs seit der letzten, im Jahre 1910 durchgeführten Viehzählung so beträchtlich gehoben hat, daß die infolge des Krieges bedingte größere Inanspruchnahme an Vieh dadurch ausgeglichen sein dürfte.

Auch der Futtermittelfrage wird in Regierungskreisen gegenwärtig große Aufmerksamkeit geschenkt.